

# *Besuch bei meinem Patenkind und andere Erlebnisse*

Nun ist schon die Hälfte meines Urlaubs vorbei. Jede Gelegenheit habe ich genutzt um im Meer zu schwimmen, am Strand spazieren zu gehen oder einfach nur faul in der Sonne zu liegen. Natürlich gehörte eine Bootsfahrt genauso zu meinen Aktivitäten wie Tuk Tuk oder Matatu fahren und Mombasa habe ich natürlich auch unsicher gemacht. Und wie jedes Jahr lieben mich die Mosquitos.



Oft habe ich meine Bekannte Esther und ihre Familie besucht. Wir haben zusammen gekocht, Pilau mit Hähnchen oder auch Chapati. Schön ist es dann mit der ganzen Familie zusammen zu essen. Ich fühle mich dort immer sehr wohl. Außerdem macht es viel Spaß mit den Kindern zu spielen. Hier hatte ich auch ein schönes Erlebnis. Ein Mädchen, welches seit 3 Jahren immer anfing zu weinen wenn sie mich sah und immer ins Bett wollte, begrüßte mich dieses Mal. Welch eine Freude und wir spielten zusammen. Ich hatte einige Luftballons mitgebracht und jedes von den Kindern wollte nun einen Ballon selber aufblasen. Selbstverständlich sind auch einige kaputt gegangen.

Ein besonderes Highlight stand allerdings noch auf meinen Plan, auf das ich mich sehr freute, der Besuch bei meinem Patenkind Monicah. Sie ist sechs Jahre alt. Allerdings war ich sehr nervös, weil ich keine Ahnung hatte, was auf mich zukam. Am Freitag, 19.09.2008, ging es am späten Vormittag los. Ich war aufgeregt und hatte Probleme überhaupt Englisch zu verstehen geschweige denn zu sprechen. Die Strecke bis in ihr Dorf kam mir unendlich lang vor. Eine schnelle Fahrt war nicht möglich, da die Straße nicht geteert ist, sondern aus rotem Sand besteht und sehr holprig ist. Die Landschaft war wunderschön, viele Palmen und Baobab Bäume säumten den Weg. Viele Dörfer wurden durchfahren und immer wieder winkende Kinder.

Dann ein Stop, am Wegesrand stand eine Frau mit einem kleinen Kind auf dem Rücken gebunden und ein Mädchen an der rechten Hand - Monicah. Ich sprang aus dem Wagen und ging auf sie zu und begrüßte alle drei. Meine Freude war sehr groß und ich wollte Monicah umarmen, doch sie wich scheu und ängstlich einige Schritte zurück, Tränen standen in ihren Augen. Was mochte in ihr vorgehen? Ich ließ sie erst einmal gewähren.



Gemeinsam gingen wir zuerst in ihre Schulklasse. Von der Lehrerin und den anderen Kindern wurde ich begrüßt. Da ich kein Suaheli spreche und die Kinder erst langsam in der Vorschule Englisch lernen, mußte immer jemand übersetzen. So wurde ich gefragt wo ich lebe und wie ich nach Kenia gekommen bin usw. Der Klassenraum war sehr klein. Die Kinder saßen auf dem Boden, es gab keine Bänke und Tische, nur eine große Tafel. Der Lehrerin übergab ich Kreide. Sie unterrichtet Englisch, Mathematik sowie malen und singen. Bald ging es wieder zurück zum Auto um nach Monicahs zu Hause fahren. Da gerade auch Schulschluß war, begleitete mich eine Riesenschar von Kindern zum Auto und immer wieder hörte ich Jambo Rufe.

Monicah ist das älteste von drei Mädchen. Ihre Familie wohnt in einem Lehmhaus mit Wellblech und wie so oft üblich spielt sich das Leben draußen ab. Von den Nachbarn wurde ich neugierig beäugt. Alle Kinder näherten sich, als ich Süßigkeiten verteilte. Monicah ließ sich immer noch nicht berühren. Erst als ich ihr ein Stofftier übergab strahlte sie glücklich. Sie nahm den roten Bären mit weißen Flecken in ihren Armen und kuschelte ihn. Allerdings mochte diesen süßen Bären die jüngste Schwester nicht und fing lautstark an zu heulen. Auch hier probierten jung und alt das Aufblasen von Luftballons. Was so einfach aussah, entpuppte sich für manchen als „Schwerstarbeit“. Monicah wurde zutraulicher. Sie kam mit ihren Schulheften und zeigte sie mir. Fein säuberlich hatte sie alle Aufgaben in ihren Heften geschrieben bzw. gemalt. Ein Lob von mir löste bei einigen anderen Kindern aus, daß sie nun alle ihre Hefte holten und ich mir jedes ansehen mußte.

Hinterm Haus befand sich ein Garten. Tomaten, Maniok und Mais wurden hier angebaut. Im Dorf gibt es ein großes Wasserproblem, da es kein Brunnen gibt. Viele Palmem umgaben das Dorf. Ich staunte nicht schlecht, als ein Mann auf einer Palme hinauf kletterte und Kokosnüsse pflückte und hinunter warf. Die Kokosnüsse wurden aufgeschlagen, so daß der Saft getrunken werden konnte - lecker. Bei dem gemeinsamen Essen saß Monicah neben mir - wir beide waren sozusagen der Mittelpunkt. Monicahs Mutter hatte Reis mit Hähnchen zubereitet.



Im Dorf gibt es ein großes Wasserproblem, da es kein Brunnen gibt. Stromleitungen sind vorhanden. Nicht jeder kann es sich allerdings leisten, die Leitung ins Haus legen zu lassen. Auf Gesundheit wird im Dorf geachtet, ebenso, daß die Kinder zur Schule gehen.

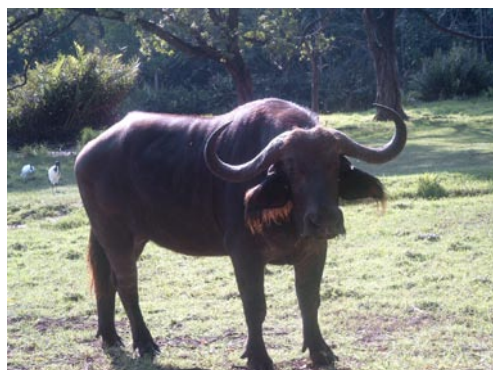
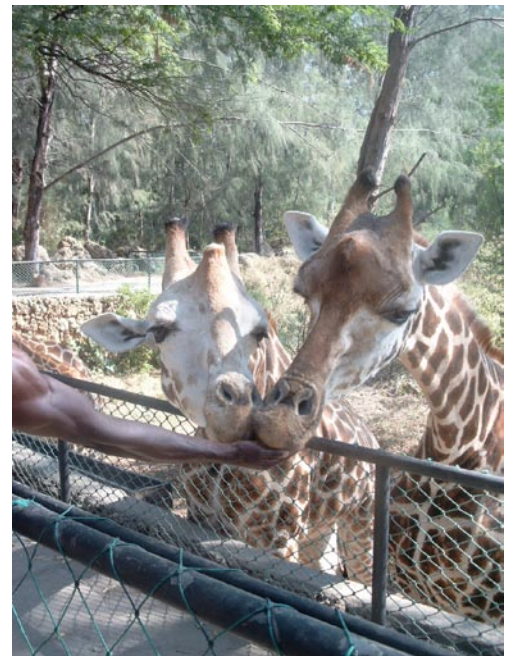
Immer und immer wieder wurde fotografiert. Der Zeitpunkt war gekommen und ich überreichte meine Geschenke Monicahs Mutter. Als ich die Freude und das Strahlen in den Augen sah, war ich überglücklich. Wir hatten alle noch viel Spaß zusammen. Ich erhielt auch noch zwei schöne Präsente, die Monicah mir stolz übergab.. Die Zeit verging viel zu schnell. Bald hiess es Abschied nehmen. Monicah mußte am Nachmittag wieder zur Vorschule. Nachdem ich mich von allen herzlich verabschiedet hatte, ging es wieder zurück. Es ist schön zu wissen, daß ich sie wiedersehen werde bei meinem nächsten Keniabesuch. Nun kann ich ihr wieder nur Briefe schreiben. Zum Geburtstag im Dezember werde ich ihr eine Schultasche schicken. Wie bei viele anderen Kindern befinden sich die Schulhefte nur in einer Plastiktüte.

Zurück ging die Fahrt wieder durch einige Dörfer. Auf einige anderen Schulen wurde ich aufmerksam gemacht. Durch Sisalplantagen gelangten wir wieder zur Hauptstraße. Am späten Nachmittag erreichte ich wieder meine Unterkunft. Das Erlebte mußte ich erst einmal verarbeiten.

Meine letzte Urlaubswoche war angebrochen. Noch einmal machte ich mich auf dem Weg zur Südküste. Ich war mit Christine vom Asante e.V. in Tiwi verabredet. Vor Ort wurde mir allerdings mitgeteilt, daß es Christine seit Tagen nicht gut ging. Sie befand sich im Krankenhaus zwecks Malariatest. Terry begrüßte mich und führte mich ein bißchen herum. So konnte ich einen Blick in eine Vorschule werfen, wo die Jüngsten unterrichtet werden. Zwei Näherinnen zeigten mir ihr Reich. Sie nähen z. B. Topflappen und Weihnachtsdecken. Auch konnte ich Engel, die Frauen in Handarbeit herstellen, bewundern. Leider konnte ich keine kaufen. Alle fertigen Sachen werden bei Christine gelagert. Über Neuigkeiten bezüglich unseres Projektes konnte mir Terry nichts berichten. Da mir keiner genau sagen konnte wann Christine aus dem Krankenhaus zurück kommt, habe ich mich, nachdem ich die restlichen Bleistifte, Radiergummi, Anspritzer und Süßigkeiten Terry zur Verteilung an die Waisenkinder gegeben habe, wieder auf die Heimfahrt gemacht.

Da es dieses Jahr mein Geldbeutel nicht zuließ auf Safari zu gehen, besuchte ich den Haller Park. Der Haller Park ist ein kleiner Tierpark in einem verlassenen Steinbruch der Bamburi Zenmentfabrik. Zur Zeit wird dort einiges umgebaut. Die alte Schildkröte ließ sich gerne kralen, ebenso konnte man die Giraffen füttern.

Auch die Hippos kamen zum Fressen aus dem Wasser. Ein Junges von 6 Monaten war zu bestaunen. Die Krokodile lagen wie versteinert da - bis auf eins - dieses spielte mit einer Kokosnuss. Beobachten konnte man außerdem noch Büffel, Antilopen, Zebras, Meerkatzen, Vögel und eine Fischzucht ist auch vorhanden. Die Artenvielfalt der Flora ist beeindruckend. Ein Besuch, der sich immer wieder lohnt. Brian, Esthers Sohn, hatte ich mitgenommen. Es war das erste Mal, daß er die Tiere sah. Seine Augen wurden immer größer und er kam aus dem Staunen nicht mehr heraus. Es war ein gelungener Nachmittag.





Nur noch ein paar Tage und ich mußte wieder nach Hause fliegen. Durch einen Zufall lernte ich jedoch noch Marie-Jose und Hanif in Mtwapa kennen. Sie haben ein großes Grundstück gepachtet und das darauf stehende große Haus total renoviert. Die Wohnungen warten auf Urlauber. Die Zimmer sind liebevoll hergerichtet und alles ist sehr sauber. Den Swimmingpool mußte ich natürlich ausprobieren. Ein großer Garten ist vorhanden sowie Hunde und Katzen. Mit Marie verstand ich mich gleich bestens. Außer Französisch und Englisch spricht sie auch Deutsch und somit gab es keine Verständigungsprobleme. Sie erzählte mir von einem Mann, dessen Frau bei der Geburt des 3. Kindes gestorben war. Dieser Mann hat leider zur Zeit - wie so viele andere auch - keine Arbeit und Probleme die Familie zu ernähren. Das Baby ist 4 Monate alt. Ich wußte, daß noch gesponserte Babysachen vorhanden waren und übergab sie Marie zur Weitergabe. Bei Marie lernte ich auch noch Conny aus Deutschland kennen. Sie hat vor Ort eine Schule gebaut. Da ich jedoch Abschied nehmen mußte, steht ein Besuch beim nächsten Mal schon auf meinem Plan.



Die restlichen übriggebliebenen Kleidungsstücke habe ich Peter übergeben. Er hat mir versprochen, diese an notbedürftige Kinde weiterzugeben.

Am Abflugstag regnete es genauso wie an meinem Ankunftstag. Im Flughafen in Mombasa sind alle PC abgestürzt. Die Bordkarten wurden per Hand ausgefüllt und dies ging *pole pole*. Mit etwas Verspätung startete die Maschine Richtung Deutschland. Vier Wochen Urlaub sind viel zu kurz, die Zeit ist wie im Flug vergangen. Es war für mich ein erlebnisreicher Urlaub mit schönen Erinnerungen und einigen neuen Freunden.

***Tutaonana Kenya!***